

Hauptsache sicher

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

noch wissen wir nicht, was die neue Bundesregierung in der Gesundheitspolitik vorhat. Aber ich bin generell ein optimistischer Mensch und tendiere dazu, eher die Chancen als die Risiken zu sehen. Und eigentlich kann es ja nur besser werden. Denn was die Zahnärzte angeht, waren die vier Jahre der Großen Koalition von Union und SPD verlorene Jahre. Keines der Themen, das uns auf den Nägeln brennt, wurde wirklich angegangen. Hermann Gröhe gilt als der Bundesgesundheitsminister, der für die höchsten Kostensteigerungen in der gesetzlichen Krankenversicherung verantwortlich zeichnet. Nur bei uns Zahnärzten ist davon wenig angekommen. Noch immer müssen wir mit planwirtschaftlichen Steuerungsinstrumenten, wie der Budgetierung und der Degression, leben. Gleichzeitig hat die scheidende Bundesregierung eine Fülle an neuen Gesetzen und Vorschriften beschlossen, die nur für mehr Bürokratie sorgen, ohne die Patientenversorgung zu verbessern. Ein Beispiel dafür sind die neuen Landesarbeitsgemeinschaften für Qualitätssicherung, zu denen sich Dr. Rüdiger Schott in einem Interview äußert (siehe S. 21 ff.).

Es gehört wenig Fantasie dazu, davon auszugehen, dass der Begriff der „Digitalisierung“ zu einem der Schlüsselbegriffe der neuen Bundesregierung werden wird. Die virtuelle Parallelwelt, in der wir mittlerweile alle leben, surfen, kommunizieren und Daten produzieren, besteht im Wesentlichen aus Logarithmen, aus Bits und Bytes. Längst haben diese Mechanismen auch das Gesundheitssystem erobert. Lassen wir uns nicht täuschen von der schleppenden Einführung der Telematikinfrastruktur, die der Sozialgesetzgeber bereits vor Jahren ins Sozialgesetzbuch V geschrieben hat. Längst hätte der Online-Rollout der elektronischen Gesundheitskarte und ihrer Komponenten für die Arzt- und Zahnarztpraxen stattfinden müssen. Nun also ist es soweit, nach nochmaliger Fristverlängerung bis zum 31.12.2018 kommen jetzt die ersten Geräte auf den Markt, die die Anbindung der kleinen zahnärztlichen Welt an die große weite Welt von Big Data ermöglichen sollen.

In der KZVB wird dieser Umstellungsprozess, der in einer ersten Stufe „nur“ das Stammdatenmanagement der Versicherten umfasst, seriös und verantwortlich vorbereitet. Der Geschäftsbereich IT unterstützt die



Dr. Manfred Kinner
Mitglied des Vorstands
der KZVB

Praxen schon jetzt bestmöglich bei der technischen Umsetzung der neuen Vorgaben. Auf kzvb.de wurde dafür ein eigenes Servicecenter eingerichtet. Zusätzlich wollen wir Sie bei bayernweiten Dialogtagen auch analog, also in Form von Vorträgen mit einer anschließenden Fragerunde, über den Online-Rollout und andere wichtige Themen informieren. Dazu kommt der Vorstand der KZVB zu Ihnen vor Ort. Uns ist wichtig, dass wir mit Ihnen im Gespräch bleiben. Auch die Kommunikation mit unseren Patientinnen und Patienten in der Praxis wird sich künftig nicht ausschließlich digital gestalten. Aber wir müssen als Zahnärzteschaft gewappnet sein, um auch in der digitalen Welt agieren zu können. Längst sind andere unterwegs, uns beispielsweise die Datenhoheit bei der Patientenakte streitig zu machen. Von Dr. Google über die gesetzlichen Krankenkassen bis hin zu „Vater Staat“ werden Patientinnen und Patienten heute bereits umworben, ihre persönlichsten Gesundheitsdaten freiwillig zur Verfügung zu stellen. Diese Datenerfassung geschieht nie ohne Hintergedanken. Daten sind das wesentliche Kapital der Internetwirtschaft. Das sollten wir im Auge behalten. Digitalisierung hat viele Vorteile, das wissen wir aus der zahnärztlichen Praxis. Aber im Mittelpunkt muss stets der Schutz des Zahnarzt-Patienten-Verhältnisses stehen. Deshalb hat das Thema Datensicherheit für uns höchste Bedeutung. Wie wir das gewährleisten können: Auch darüber informieren wir Sie bei den jetzt anstehenden Dialogtagen.

Ihr